Bautätigkeit 1979 und Bauvorhaben 1980 in der Schweiz: Erhebung des Bundesamtes für Konjunkturfragen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **98 (1980)**

Heft 49

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-74264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bautätigkeit 1979 und Bauvorhaben 1980 in der Schweiz

Erhebung des Bundesamtes für Konjunkturfragen

Allgemeine Konjunkturlage und Aussichten

In den Industrieländern sind erste Zeichen einer konjunkturellen Abschwungsphase zu erkennen. Allerdings unterscheidet sich die gegenwärtige Lage deutlich von der letzten weltweiten Rezession von 1974; bildete sich damals das Wirtschaftswachstum aller Industrieländer fast gleichzeitig zurück, so können gegenwärtig wesentliche länderweise Unterschiede festgestellt werden. Ein synchroner Wirtschaftsverlauf zwischen den grossen Volkswirtschaften ist nicht wahrscheinlich. Beginn, Ausmass und Dauer der Abschwächung dürften unterschiedlich bleiben. In Europa blieb der zu Jahresbeginn befürchtete Konjunktureinbruch – abgesehen von Grossbritannien – bisher aus. Die USA erreichten im ersten Quartal noch den Stand des Vorjahres, rutschten aber im zweiten in eine Rezession. Die Arbeitslosigkeit hat im OECD-Raum zugenommen. Dafür ist vor allem die Lage in den beiden erwähnten Ländern verantwortlich. Von den wichtigen Ländern weisen nur gerade die BRD und Japan keine zweistellige Rate auf. Immerhin sind mit dem wirtschaftlichen Rückgang in den USA und Grossbritannien Zeichen einer Abschwächung des Preisauftriebs erkennbar geworden.

Die gute Auslandkonjunktur, verbunden mit einer nochmaligen Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, begünstigte während den ersten Monaten des Jahres 1980 das Wachstum der Auslandnachfrage nach Schweizergütern. Dieses Wachstum scheint sich nunmehr abzuschwächen. Der Grund dafür ist bei der Auslandkonjunktur zu suchen. Die erwartete Belebung der inländischen Konsumnachfrage ist eingetreten. Ihr reales Wachstum ist auf die von den Haushalten zunehmend als sicherer beurteilten Arbeitsplätze, die Anpassung der Löhne an die Teuerung, verbunden mit teilweisen Reallohnerhöhungen, Steuererleichterungen, die Zunahme der Zahl der Beschäftigten und die wiederum zahlreichen ausländischen Touristen zurückzuführen. Das Wachstum der Nachfrage nach Bauleistungen setzte sich fort. Die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen war bis in die jüngste Zeit hinein durch ein kräftiges Wachstum gekennzeichnet. Gegenwärtig gibt es Zeichen, die auf eine Abflachung hindeuten. Obwohl gewisse Abschwächungstendenzen sichtbar werden, beurteilten die Unternehmer die Wirtschaftslage dank der guten Auftragsbestände immer noch als befriedigend.

Gemessen an den Jahresteuerungsraten setzte sich die im Vergleich mit den Konkurrentenländern ruhige Preisentwicklung bei den Konsumentenpreisen fort. Stützt man sich auf den die aktuelle Entwicklung aufzeigenden Vorperiodenvergleich, so kann eine zu Jahresbeginn einsetzende, überwiegend inlandbedingte, leichte Beschleunigung des Auftriebs festgestellt werden. Die durchschnittliche Jahresteuerung dürfte sich indessen im Bereiche jener des Vorjahres bewegen.

Die Wirtschaftstätigkeit bei unseren Handelspartnern wird sich zunehmend abflachen. Die Abschwächung ist eine Folge der Massnahmen zur Reduktion der hohen Inflationsraten sowie des zweiten Ölpreisschocks. Die Abkühlung im OECD-Raum dürfte milder ausfallen als 1974/75 und geringere Auswirkungen auf unsere Wirtschaft zeitigen. Dies ist vor allem auf die länderweise gestaffelte Konjunkturabschwächung zurückzuführen. Weitere wichtige Gründe liegen im vergleichsweise weniger restriktiven Einsatz der Geld- (ausgenommen USA und Grossbritannien) und Finanzpolitik sowie in der rascheren Rückführung der Überschüsse der Ölexportländer dank Ertragsbilanzdefiziten guter Gläubigerländer (z. B. BRD).

Die gegenwärtig noch als befriedigend beurteilte Auftragslage dürfte zur Folge haben, dass sich die Beschäftigung in der Schweiz erst im 1. Halbjahr 1981 abschwächt. Es ist aber auch möglich, dass es dank dem länderweise unterschiedlichen Konjunkturverlauf der schweizerischen Wirtschaft gelingt, die Abschwächung der Weltwirtschaft, ohne einen ins Gewicht fallenden Rückgang der Beschäftigung zu überstehen. Wie gezeigt, können zur Zeit lediglich erste, noch keine feste Tendenz andeutende Anzeichen beobachtet werden.

Die Bautätigkeit im Jahre 1979

Hauptergebnisse

Die nun vorliegenden definitiven Ergebnisse der jährlichen Bauerhebung zeigen die unterschiedliche Entwicklung der privaten und der öffentlichen Bauaufträge deutlich. Bund, Kantone und Gemeinden haben 1979 Bauten im Werte von *7,8 Mia Franken* ausgeführt. Davon entfällt 1 Mia Franken auf Unterhaltsarbeiten. Die *öffentliche Bautätigkeit* liegt damit um 254 Mio Franken oder 3,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Demgegenüber ist die Summe der *privaten Bauinvestitionen* (ohne Unterhalt) 1979 innert Jahresfrist um 1490 Mio Franken auf *13,3 Mia Franken* angewachsen (+ 12,6%). Die private Bautätigkeit hat stark an Bedeutung gewonnen. Ihr Anteil am Gesamtbauvolumen beträgt nunmehr 63 Prozent (1976: 53%).

Als Synthese dieser zwei entgegengesetzten Entwicklungen ergibt sich ein Zuwachs der *gesamten Bautätigkeit*. Im Jahre 1979 sind in der Schweiz Bauten im Werte von *21,1 Mia Franken* – 1,2 Mia Franken oder 6,2 Prozent mehr als im Vorjahr – ausgeführt worden.

Die Bauteuerung ist je nach Bausparte unterschiedlich ausgefallen. Der Zürcher Wohnbaukostenindex weist im Durchschnitt der April- und der Oktober-Erhebung einen Zuwachs von 4,3 Prozent aus. Etwas weniger stark dürfte indes die Bauteuerung im gewerblich-industriellen und insbesondere im Infrastrukturbereich gewesen sein. Zu konstanten Preisen kann mit einer Zunahme des Gesamtbauvolumens 1979 von rund 3 Prozent gerechnet werden.

Das Wachstum lag damit in der Bauwirtschaft über demjenigen der Gesamtwirtschaft. Der Anteil der bauwirtschaftlichen Leistungen am Bruttosozialprodukt, die sog. Bauquote, hat erneut leicht zugenommen. Sie liegt mit über 15 Prozent zwischen den Werten der Jahre 1975 und 1976. Angesichts des starken strukturellen Wandels der schweizerischen Wirtschaft ist der nach wie vor bestehende Abstand dieser Grösse zu den Werten der Hochkonjunktur nicht überraschend.

Für 1979 waren Bauvorhaben von 22,4 Mia Franken gemeldet worden. Davon sind Vorhaben im Werte von rund 1,3 Mia Franken nicht ausgeführt worden. Der Realisierungsquotient liegt mit 94 Prozent etwas unter demjenigen des Vorjahres (96%). Die Ursachen dieses Rückgangs sind nicht so sehr in Kapazitätsengpässen, die eine nur teilweise Befriedigung der Baunachfrage erlauben, sondern vielmehr in zeitlichen Verschiebungen von Projektausführungen zu suchen. Die Gliederung des Realisierungsquotienten nach Auftraggeber zeigt dies deutlich. Die öffentlichen Gemeinwesen weisen für 1979 einen Realisierungsquotienten von 87 Prozent (1978: 90%) aus. Während die Quotienten des Bundes und der Kantone sich mit 102 resp. 104 Pro-

zent erhöht haben (1978: 94 resp. 95%), liegt die Bautätigkeit 1979 der Gemeinden wesentlich unter den Bauvorhaben desselben Jahres (Realisierungsquotient 1979: 73%; 1978: 86%). Dies dürfte Ausdruck eines auf der Ebene der Gemeinden weitverbreiteten Attentismus sein: Die Ausführung vieler an sich baureifer Bauvorhaben ist hinausgeschoben worden.

Der Realisierungsquotient für 1979 von 99 Prozent (1977: 99%; 1978: 101%) dagegen weist auf eine ungebrochene Dynamik der privaten Baunachfrage hin. Diese konnte in grossem Masse befriedigt werden. Angesichts des in den vergangenen Jahren stark geschrumpften Angebots an bauwirtschaftlichen Leistungen waren allerdings Engpässe und damit längere Ausführungsfristen sowie Teuerungsschübe, wie sie in den jüngsten Wohnbauindizes zum Ausdruck kommen, unvermeidlich.

Die Bautätigkeit der verschiedenen Bauträger

Etwa gleich stark angewachsen wie im Vorjahr, nämlich um 12,6 Prozent, ist die *private Bautätigkeit 1979*. Der überwiegende Teil der Zunahme um 1,5 Mia Franken auf *13,3 Mia Franken* entfällt auf den Wohnungsbau. Die Aufwendungen für die *Erstellung von Wohnraum* liegen um 1,2 Mia Franken oder 17,2 Prozent über dem Vorjahreswert. Interessant ist die Aufteilung des Gesamtbetrages von *8,3 Mia Franken* auf die Ein- und Mehrfamilienhäuser. Da die Kosten pro Wohneinheit den Einfamilienhäuserm höher sind als bei den Mehrfamilienhäusern, liegt der Anteil der ersteren mit 54,1 Prozent wertmässig über demjenigen nach Einheiten, wie sie von der Wohnbaustatistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit ausgewiesen wird (39,7%). Die beiden Erhebungen sind zwar nicht genau periodengerecht. Näherungsweise lassen sich aber folgende Durchschnittskosten je Wohnung ermitteln:

Einfamilienhäuser	300000 Franken
Mehrfamilienhäuser	170000 Franken

Da diese Gliederung in der Bauerhebung erstmals ausgewiesen werden kann, sind diese Ergebnisse noch keineswegs gesichert. Es handelt sich dabei, wie erwähnt, um Durchschnittswerte, wobei die Kosten für den Landerwerb nicht enthalten sind. Im Laufe der Zeit wird sich der Aussagewert dieser erstmals erhobenen Angaben festigen lassen.

Die im Zusammenhang mit der Überführung der Bauerhebung auf EDV erfolgte Überprüfung verschiedener Gliederungen hat bei der sehr unterschiedliche Bauprojekte umfassenden Kategorie «gewerbliche und industrielle Bauten» zu einer nicht ganz dekkungsgleichen Kategorie «industriell-gewerbliche Produktion und Dienstleistungen» geführt. Um diesen Entwicklungsbruch zu überbrücken, werden wir in einem späteren Zeitpunkt entsprechende Hilfsgrössen ermitteln. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die *industriell-gewerblichen sowie die übrigen privaten Bauten* (private Bautätigkeit minus Wohnungsbau, private Elektrizitätswerke und Privatbahnen). Diese Kategorie verzeichnet 1979 eine Zunahme der Bautätigkeit um 228 Mio Franken oder 5 Prozent auf *4,6 Mia Franken*. Damit werden das durch die Bauvorhaben desselben Jahres vorgezeichnete Wachstum sowie der meist sehr hohe Realisierungsquotient der Industrie- und Dienstleistungsbauten bestätigt. Diese Bauvorhaben werden in der Regel auch ausgeführt, da sie in den meisten Fällen einen Bestandteil der Unternehmungsplanung bilden und nicht ohne weiteres kurzfristig sistiert werden.

Bei der *öffentlichen Bautätigkeit 1979* weisen der Bund, die Kantone und die Gemeinden recht unterschiedliche Entwicklungstendenzen auf. In Umkehrung der Reihenfolge des Vorjahres nahmen die Bauinvestitionen der *Kantone* um 12,2 Prozent auf *3,0 Mia Franken* (1978: −8,2%) und diejenigen des *Bundes* um 7,5 Prozent auf *1,3 Mia Franken* zu (1978: −3,1%). Die *Gemeinden* dagegen haben 1979 mit *3,5 Mia Franken* bedeutend weniger in Bauten investiert als im Vorjahr (−16,0%; 1978: −2,5%).

Vom Rückgang der öffentlichen Bautätigkeit ist nur der seit 1974 rückläufige Hochbau betroffen. Er nimmt auch 1979 um 271 Mio Franken auf 3,2 Mia Franken ab (−7,9%). Das Tiefbauvolumen liegt dagegen mit 4,6 Mia Franken erstmals seit 1976 wieder über dem Vorjahreswert (+0,4%).

Nach wie vor bestehen Unterschiede in der regionalen Entwicklung der Bautätigkeit (vgl. auch den Kommentar zum Gesamtmehrjahresprogramm 1979 der öffentlichen Bauten und Industrieaufträge, Hrsg. Bundesamt für Konjunkturfragen, Bern 1980). Zwar ist das Bauvolumen nunmehr in drei Kantonen (1978: 7) rückläufig, doch hat sich die Differenz zwischen der stärksten Zuwachs- (Obwalden 33%) und Abnahmerate (Uri −26%) vergrössert (1978: Obwalden 26%, Glarus −18%). Das öffentliche Bauvolumen war 1979 in 16, das private in 3 Kantonen rückläufig (1978: 14 resp. 7). In den Kantonen Uri (Nationalstrassen) und Tessin lag das Auftragsvolumen beider Bauträger unter dem Vorjahreswert. In Appenzell AR vermochte die Zunahme der privaten, die Abnahme der öffentlichen Bautätigkeit nicht vollständig zu kompensieren.

Die Bauvorhaben für das Jahr 1980

Hauptergebnisse

Die Wachstumsrate der Bauvorhaben 1980 ist wesentlich höher als diejenige der Bautätigkeit 1979. Insgesamt sind *Bauvorhaben für 25,3 Mia Franken* gemeldet worden. Das sind 2,9 Mia Franken oder 13,0 Prozent mehr als vor Jahresfrist (1979: +8,3%). Im Vergleich zur Bautätigkeit des Vorjahres ergibt sich sogar eine Zunahme um 4,2 Mia Franken. Die Ausweitung liegt wesentlich über derjenigen von 1979 (2,5 Mia Fr.) und 1977/1978 (je 1,8 Mia Fr.). Legen die Gemeinden im laufenden Jahr ihre Investitionszurückhaltung, die vorwiegend in Agglomerations- und Randgemeinden zu einem Nachholbedarf geführt haben dürfte, ab, so ist damit zu rechnen, dass ein etwas grösserer Teil der Bauvorhaben ausgeführt wird als im Vorjahr. Dies dürfte sogar, wie weiter unten dargestellt, bei einer gegenläufigen Bewegung bei Bund und Kantonen eintreten. Der Realisationsquotient der privaten Bauten ist 1980 vermutlich erneut hoch. Auch unter Berücksichtigung einer sich beschleunigenden Bauteuerung wird somit das reale Bauvolumen 1980 deutlicher über dem Vorjahresniveau liegen als 1979. Dabei wird vorausgesetzt, dass die Engpässe auf der Angebotsseite nicht zu ausgeprägt sind.

Die Struktur der Bauvorhaben

Die Bautätigkeit im laufenden Jahr düfte wiederum durch die privaten Aufträge geprägt werden. Die *privaten Bauvorhaben* erreichen den Wert von *16,3 Mia Franken*. Sie liegen damit um 2,9 Mia Franken oder 21,8 Prozent über denjenigen des Vorjahres (1979: 14,9%). Noch etwas höher liegt die Wachstumsrate des *Wohnungsbaus* (24,4%; 1979: 20,9%). Die Wohnbauvorhaben in der Höhe von *10,3 Mia Franken* entsprechen einem Anteil an den gesamten Bauvorhaben von 40 Prozent. Ein entsprechender Anteil des Wohnungsbaus wurde bisher - bei allerdings höherem Gesamtvolumen - nur in den Jahren 1973 und 1974 erreicht. Der Wohnungsbau bildet daher auch im laufenden Jahr die wichtigste Stütze der Baukonjunktur. Sie ist umso tragfähiger als die Wachstumsrate im Mietwohnungsbau wesentlich über derjenigen des Einfamilienhausbaus liegen wird. Der Wohnungsbau ist nicht mehr fast ausschliesslich durch die Erstellung von Einfamilienhäusern geprägt. Insbesondere die Nachfrage nach Einfamilienhäusern der mittleren Preislage dürfte wegen den steigenden Preisen etwas gedämpft werden. Der im vergangenen Jahr nochmals beträchtlich gesunkene Leerwohnungsbestand weist auf einen

zumindest regionalen Bedarf an zusätzlichem Wohnraum hin. Gesamtschweizerisch betrug der Leerwohnungsbestand Ende 1979 0,74 Prozent. Die regionalen Unterschiede sind sehr ausgeprägt. So kann beispielsweise in den Grossstädten Zürich (0,04%), Bern (0,73%) und Lausanne (0,32%) von einem ausgesprochenen Wohnungsmangel gesprochen werden. Die Wohnungsnachfrage wird durch den Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge ins Erwerbsalter noch zusätzlich belebt. Auch aufgrund der übrigen statistischen Erhebungen im Wohnungsbau (BIGA-Wohnbaustatistik, SNB-Baukreditstatistik, SBV-Erhebungen) kann für das laufende Jahr mit einer ungebrochenen Entwicklung der Wohnbautätigkeit gerechnet werden.

Die *Bauvorhaben der Industrie- und Dienstleistungsbetriebe* sind um 575 Mio Franken auf *5,3 Mia Franken* angewachsen. Die Wachstumsrate liegt mit 12,3 Prozent deutlich über derjenigen des Vorjahres (4,9%). Angesichts der für das Jahr 1980 recht günstigen Konjunkturaussichten sowie der sich abzeichnenden, wahrscheinlich länderweise gestaffelten und nicht sehr ausgeprägten Konjunkturverlangsamung im Ausland, dürften die Bauvorhaben auch in einem grossen Umfang ausgeführt werden. Stabilisierend auf die Entwicklung dieser Baukategorie wirken die zumindest teilweise nicht besonders konjunkturabhängigen Dienstleistungsunternehmungen.

Die *öffentlichen Bauvorhaben* für das Jahr 1980 liegen mit *9,2 Mia Franken* zu laufenden Preisen um 2,4 Prozent über denjenigen des Vorjahres. Diejenigen des *Bundes* weisen eine Zunahme um 7,2 Prozent auf *1,4 Mia Franken*, die der *Kantone* um 8,2 Prozent auf *3,1 Mia Franken* auf. Demgegenüber liegt die von den *Gemeinden* gemeldete Projektsumme mit *4,7 Mia Franken* um 2,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Um die Entwicklung der Bautätigkeit im laufenden Jahr abschätzen zu können, sind zwei Verhältniszahlen zu berücksichtigen. Auf den Realisierungsquotienten ist bereits weiter oben hingewiesen worden. Im Jahre 1979 ist er für den Bund und die Kantone mit 102 bzw. 104 Prozent sehr hoch ausgefallen. Diese zwei Auftraggeber haben 1979 mehr Bauten ausgeführt als vor Jahresfrist Vorhaben gemeldet worden sind. Bei den Gemeinden liegt die Bautätigkeit 1979 mit einem Realisierungsquotienten von 73 Prozent bedeutend unter den Bauvorhaben desselben Jahres. Bei der Beurteilung der Bauvorhaben für das laufende Jahr darf dieser Basiseffekt nicht unberücksichtigt bleiben. Er kommt im Verhältnis zwischen der Bautätigkeit 1979 und den Bauvorhaben 1980 zum Ausdruck. Die entsprechenden Werte betragen 105 Prozent (Bund), 104 Prozent (Kantone) und 134 Prozent (Gemeinden). Die Bauvorhaben der Gemeinden liegen wesentlich über der Bautätigkeit des Vorjahres. Es ist ein deutliches Zeichen für das Bestehen eines Nachholbedarfs. Da die Einnahmen der Gemeinden trotz der vielerorts erfolgten Steuersenkungen auch im laufenden Jahr hoch ausfallen werden, kann mit einem besseren Realisierungsquotienten als 1979 gerechnet werden.

Der Bund und die Kantone werden 1980 eher einen geringeren Anteil der Bauvorhaben ausführen als im Vorjahr. Die Realisierungsquotienten beliefen sich im Durchschnitt der letzten zehn Jahre auf 98 Prozent beim Bund, 99 Prozent bei den Kantonen und 83 Prozent bei den Gemeinden. Die aufgrund dieser Werte geschätzte Bautätigkeit für das Jahr 1980 wird somit rund 1,3, 3,1 und 3,9 Mia Franken betragen. Dies entspricht Wachstumsraten von je ungefähr 3 Prozent für den Bund und die Kantone sowie knapp 11 Prozent für die Gemeinden. Alle drei Gebietskörperschaften zusammen dürften ein nominelles Bauvolumen von 8,3 Mia Franken aufweisen, was einer Zunahme um rund 7 Prozent entspricht. Diese Berechnungen sind das Ergebnis einer Modellbetrachtung. Sie zeigen die Richtung einer möglichen Entwicklung an, die unter den geschilderten Annahmen eintreten könnte. Die ausgewiesenen absoluten und relativen Werte können indes nicht als gesichert bezeichnet werden. Insbesondere die geschätzte Wachstumsrate der Bautätigkeit der Gemeinden und damit auch der Gesamtheit aller öffentlichen Bauten scheint hoch zu sein. Trotzdem wird deutlich, dass die Ausweitung der öffentlichen Bautätigkeit im Jahre 1980, entgegen den Vergleichen der Bauvorhaben 1979 und 1980, schwergewichtig bei den Gemeinden liegen dürfte. Diese haben denn auch eine bereits seit 1973 andauernde, rückläufige Entwicklung der Bautätigkeit zu verzeichnen. Die Teuerung wird im Bereiche des Infrastrukturbaus angesichts der nach wie vor spielenden Konkurrenz unter derjenigen des Wohnungsbaus liegen. Für das laufende Jahr kann demnach mit einer realen Stagnation der öffentlichen Bautätigkeit gerechnet werden. Gesamtschweizerisch dürfte sich die öffentliche Bautätigkeit innerhalb einer der Verstetigung entsprechenden Bandbreite bewegen. Angesichts der sehr guten Auslastung der Baukapazitäten wäre sogar eine Wachstumsrate im Bereiche des unteren Grenzwertes der Bandbreite vertretbar.

Die günstige Entwicklung der Baunachfrage im Jahre 1980 wird durch alle bauwirtschaftlichen Indikatoren bestätigt. Zeichen einer Tendenzwende im laufenden Jahr sind keine zu erkennen. Die Bauwirtschaft wird ihren Anteil an der inländischen Wertschöpfung nochmals erhöhen können. Die Bauquote dürfte über 16 Prozent steigen. Da der Anpassung der bauwirtschaftlichen Kapazitäten hauptsächlich vom Arbeitsmarkt her Grenzen gesetzt sind und die Bauwirtschaft gegenüber zu weitgehenden Kapazitätserweiterungen Vorsicht walten lässt, muss mit einem weiteren Anziehen der Baupreise gerechnet werden. Die Bauteuerung wird indes wie in der jüngsten Vergangenheit nicht bei allen Bausparten und Bauobjekten dasselbe Ausmass erreichen. Entsprechend der grossen Nachfrage dürfte sie im Wohnungsbau höher ausfallen als in andern Bausparten. Die expansiven Impulse, die von der Baunachfrage auf die konjunkturelle Entwicklung ausgehen, sind aber nicht teuerungsneutral. Die Nachfrage nach Bauleistungen ist anderseits nicht preisunelastisch. Dieser Zusammenhang kann bei der Preisgestaltung im Baumarkt nicht übersehen werden.

Kommentar aus der Broschüre «Bautätigkeit 1979 und Bauvorhaben 1980 in der Schweiz» (132 Seiten, zahlreiche Tabellen; zweisprachig), zu beziehen beim Bundesamt für Konjunkturfragen, Belpstrasse 53, 3003 Bern)